



Nachhaltigkeit als unternehmerische Chance

Einschleifservice Bahr setzt auf ressourcenschonendes Wirtschaften und motivierende Mitarbeiterentwicklung

Wie nachhaltig arbeitet unsere Branche? Das Thema ist so vielfältig, wie die Unternehmen selbst mit ihren unterschiedlichen Konzepten. Eine der Geschichten über Motivation, Überzeugungs- und Veränderungswillen in unserer Branche führt den Leser an die nordöstliche Stadtgrenze Wuppertals. Leben und arbeiten, wo sich Fuchs, Hase, Igel und Hühner Gute Nacht sagen, das kann man im Ortsteil Nächstebreck. Dörthe Bahr betreibt dort seit 2011 ihren Einschleifservice. Mit dem Unternehmenswachstum fragte sie sich, wo es wirtschaftlich sinnvoll ist, auf erneuerbare Energien zu setzen, den Ressourcenverbrauch zu reduzieren aber auch, wie man in einem stärker werdenden Wettbewerb um Mitarbeiter diese an die eigene Firma bindet. Beispielsweise, indem man sie E-mobil macht. [Von Frank Sonnenberg](#)

Vom Wohnhaus gegenüber des eigentlichen Werkstattgebäudes lässt sich die Photovoltaikanlage gut überblicken. Über 80 qm der Dachfläche sind mit Zellen der Solaranlage belegt. „Wir produzieren damit unseren eigenen Werkstattstrom“, berichtet Dörthe Bahr. Sie ist froh, vor knapp fünf Jahren diese Investition mit Hilfe einer KfW-Förderung getätigt zu haben. Hauptstromverbraucher sind die fünf Schleifautomaten, vor

allem aber die 2019 in Betrieb genommene Industriefräse. Diese wurde angeschafft, um unter anderem den Markt der Sportbrillengläser bedienen zu können. Aufgrund der Dachkonstruktion ist die PV-Anlage nicht komplett nach Süden ausgerichtet. So nimmt sie im Sommer auch das Licht der frühen Sonnenstunden auf. An Tagen, an denen die Sonne allein nicht genug Energie liefern kann, muss selbstverständlich Strom hinzugekauft werden.



Aus Regenwasser wird Schleifwasser

Ist die Solardachfläche für den Betrachter nicht direkt zu sehen, fällt beim Blick aus einem der Werkstattfenster eine schwarzweiße Kuh auf. In der Vergangenheit war ihr Anblick typisch für das Bergische Land. In diesem Fall ist sie natürlich nicht echt, sondern eine Skulptur. Verdeckt durch eine Plane verbirgt sich unter ihr eine mehrere Kubikmeter fassende Anlage, in der Regenwasser gesammelt wird. Dieses wird durch eine Filteranlage aufbereitet und den Schleifautomaten zugeführt. Auf diese Weise spart der Einschleifservice etliche Kubikmeter an Wuppertaler Frischwasser. Was auf den ersten Blick improvisiert aussieht, hat System. Und der schonende Umgang mit der Ressource Wasser hilft Betriebskosten zu reduzieren. Nur die Industriefräse arbeitet trocken und ist nicht an diesem System angeschlossen.

In den regenarmen Abschnitten der vergangenen Jahre kam dieses Konzept jedoch an seine Grenzen. Selbst die Stadt, die früher als eine der regenreichsten in ganz Deutschland bekannt war – nicht ohne Grund wachsen hier Redwood-Bäume, die sonst im nordamerikanischen Regenwald zu finden sind –, hatte unter der Trockenheit zu leiden.

Mitarbeiter als wichtige Ressource im Wettbewerb

Zeitgemäße unternehmerische Nachhaltigkeitsziele sind für Dörthe Bahr nicht nur mit der Nutzung regenerativer Energien oder dem sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen verbunden. „Gerade die Mitarbeiter müssen ins Bewusstsein rücken“, erklärt sie. Für die Unternehmerin sind sie eine wichtige Säule zum Erfolg eines Unternehmens. „Viele meiner ersten Kunden schätzen noch heute unsere Arbeit und die meiner Mitarbeiter“, berichtet die Unternehmerin stolz. „Viele von ihnen arbeiten schon viele Jahre für sie. Neuzugänge aus den vergangenen Jahren vervollständigen das Bahr-Team.“ Darunter seien auch Mitarbeiter mit Migrationshintergrund. Einer konnte beispielsweise bei seinem Einstieg in die Firma über

eine Eingliederungsmaßnahme nur schlecht deutsch sprechen und musste erst handwerklich ausgebildet werden. Er hatte seine Chance bekommen und sie genutzt.

Im stärker werden Wettbewerb zwischen den Unternehmen wird es immer wichtiger, gute Mitarbeiter im eigenen Betrieb zu halten. Die Förderung von Kompetenzen im Unternehmen sei deshalb besonders wichtig. Ein Motivationsfaktor dabei ist sicherlich, dass Dörthe Bahr die Mitarbeiter dort einsetzt, wo sie den meisten Spaß bei der Arbeit haben.

Ein weiteres Beispiel für eine gelungene Mitarbeiterbindung sind auch die flexiblen Arbeitszeiten. Der Umstieg auf den Hol- und Bring-Kurierdienst Transmed spare nicht nur Transportkosten und Verpackungsmaterialien, sondern machte bei Bahr erst den Einstieg in flexible Voll- und Teilzeitmodelle möglich. Gearbeitet wird zwischen 7.00 Uhr bis nachmittags gegen 17.00 Uhr. Je nach Arbeitszeitmodell der Mitarbeiter und sehr zur Zufriedenheit der Angestellten.

Mitarbeiter können emissionsfrei zur Arbeit fahren

Auch das Thema E-Mobilität trägt zur Mitarbeitermotivation bei. Im Falle Bahr können zwei Mitarbeiter ab April einen Elektro-Dienstwagen fahren, um emissionsfrei zur Arbeit zu kommen. Dazu gehört auch die Möglichkeit, die Fahrzeuge am Firmenstandort mit Strom per Wallbox zu betanken. Die Mitarbeiter selbst verfügen über keine eigenen Ladepunkte an ihrem Wohnort. Die erste Wallbox ist bereits installiert und wird auch vom E-Auto der Bahrs genutzt. Eine zweite mit ebenfalls maximal 11 kw folgt in den kommenden Wochen.

Das Beispiel Einschleifservice Bahr zeigt, dass das Thema Nachhaltigkeit gerade in diesen Zeiten eine unternehmerische Chance bedeutet. Um sich für den Wettbewerb zu stärken, sollte man die Mitarbeiterentwicklung in seiner Strategie aber unbedingt berücksichtigen. ■